

Harald Mielke: Er lebt und liebt die „extreme Erweiterung des Horizonts“

Wo der Reisefotograf eintaucht: Er arbeitet dort, wo andere Urlaub machen

Sachsenried – Ein Jahr auf Achse, unterwegs in Europa und Asien, liegt hinter dem Foto- und Reisejournalisten Harald Mielke und seiner Partnerin Trudy Thalheimer. Seit 15 Jahren bereist der Sachsenrieder Urlaubsländer und weckt mit den Fotos und Reiseberichten die Lust auf Meer, Sonne, Strand und exotische Länder. Doch hinter den ansprechenden Hochglanzbildern steckt viel Arbeit, die auch nicht immer ungefährlich ist. Im Gespräch mit Birgit Schiefeneder blicken Mielke und Thalheimer zurück auf das vergangene Jahr, schildern, was sie sich für 2005 vornehmen, und philosophieren über den Begriff Zeit.

Schön, dass Sie daheim sind und wir Sie überhaupt erreichen. Wo sind Sie denn heuer überall gewesen?

Mielke: In Thailand, Malta, auf den Malediven und in Jordanien. Wir waren dieses Jahr relativ wenig unterwegs, weil sich unsere Arbeit in zunehmendem Maße am Computer abspielt, zum Beispiel Texte schreiben und Bilder auswählen. Wir sind nie länger als zwei Wochen am Stück weg, weil sonst das Büro zu lange unbesetzt bleibt.

Ihre Partnerin Trudy Thalheimer ist meist auf den Reisen mit dabei?

Mielke: Ja, sie hilft mir als Model vor der Kamera und vor allem auch, die Reisen schriftlich festzuhalten.

Thalheimer: Ich halte praktische Informationen fest, zum Beispiel Eintrittspreise. Ich habe immer einen Notizblock zur Hand. Denn man kann nicht gleichzeitig einen Sonnenuntergang fotografieren und die Preise im Café nachfragen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Reiseziele aus?

Mielke: Man muss sich etwas Spannendes von dem Land erhoffen. Wir müssen immer dort hin, wo der Tourismus-Schwerpunkt noch nicht gewesen ist.

Thalheimer: Es ist ein Spagat, auf der einen Seite sucht man Ziele, die noch nicht so abgegrast sind, aber in diesen Ländern ist die Infrastruktur oft schlecht, was das Arbeiten schwierig macht – aber auch spannend.

Mielke: Wenn man zum Beispiel einen Nachmittag darauf warten muss, dass man einen Wagen bekommt, da zerrinnt einem die Zeit zwischen den Fingern.

Stichwort Zeit: Zum Jahreswechsel wird vielfach über



Die Produkte ihres Schaffens liegen vor ihnen ausgebreitet: Harald Mielke und Trudy Thalheimer publizieren in Reisemagazinen. bs

Zeit nachgedacht. Was bedeutet Ihnen Zeit?

Mielke: Zeit ist etwas, wovon man nie genug haben kann. Zu einem Sieben-Tage-Job muss ich als selbstständiger Fotograf bereit sein, sonst kann ich diesen Beruf nicht ausüben. Samstage und Sonntage sind für mich normale Arbeitstage.

Aber dafür nehmen Sie sich unter der Woche mal ein paar Tage frei.

Thalheimer: Leider nicht. **Mielke:** Bei mir läuft der Computer oft bis elf Uhr abends und morgens schon wieder während dem Frühstück.

Thalheimer: Wobei wir's doch geschafft haben, heuer einmal an einem Mittwoch Nachmittag zum Baden an den Schongauer Lido zu fahren.

Und auch auf den Reisen sind Sie wahrscheinlich von morgens bis abends beschäftigt.

Thalheimer: Wenn man damit fertig ist, dann ist man eigentlich urlaubsreif.

Mielke: Es ist schon eine intensive Arbeit. Manchmal würden wir

uns lieber etwas mehr treiben lassen. Unterwegs lege ich die Kamera nicht mehr aus der Hand. Die Reisen sind Zeiten, in denen man hier nicht arbeiten kann, daraus entsteht aber die Grundlage für Zukünftiges.

Zum Beispiel für Vorträge?

Mielke: Ja, ich halte etwa 50 Vorträge im Jahr, in einem Umkreis von 120 Kilometern, also nicht nur in Schongau und Peiting, sondern auch zum Beispiel in Augsburg und München, Füssen und Kempten. Hauptsächlich veröffentliche ich Reportagen und Fotos in Reisemagazinen, Reisehandbüchern und Katalogen für Reiseveranstalter.

Im Rückblick auf 2004: Welches persönliche Ereignis bleibt haften?

Mielke: Ich hatte im November einen schweren Tauchunfall in Jordanien. Da macht man sich schon Gedanken, ob man dieses hohe Tempo weiter durchhalten kann, oder ob man – Auftrag hin oder her – ein bisschen zurückschalten muss. An Tauchen ist momentan nicht zu denken. Ich werde die kommenden Touren

mit etwas mehr Augenmaß angehen müssen.

Und wohin gehen die Reisen im kommenden Jahr?

Mielke: Wir planen für nächstes Jahr Reisen in den Oman, nach Réunion und Botswana. Da waren wir überall noch nicht. Botswana ist für mich ein weiterer Traum, der in Erfüllung gehen könnte. Und dann steht für 2005 auch noch das Jubiläum „Zehn Jahre Naturbildarchiv Mielke“ an.

Haben Sie ein Lieblingsland?

Mielke: Sambia. Das relaxte Leben, die Freundlichkeit der Menschen, die Natur und Landschaft gefallen mir. Für mich als Diplom-Biologen ist das Land von der Tierbeobachtung her fantastisch.

Wie sind Sie von der Biologie zur Fotografie gekommen?

Mielke: Durch die Vorbildung als Biologe lernte ich, den Blick fürs Detail zu schärfen, und ich habe Hintergrundwissen bei Tieren und Pflanzen. Das hat mir die Sache erleichtert. Die Fotografie lief zunächst nebenher, dann machte ich das Hobby zum Beruf.

Lässt sich davon leben?

Mielke: Ich bin nicht unzufrieden. Es ist mehr so, dass es mir an Zeit mangelt, in der ich das Geld wieder ausgeben kann. Wenn man den Ausgabenfaktor reduziert, braucht man auch nicht so viel Geld.

Warum haben Sie sich auf Reisefotografie spezialisiert?

Mielke: Es ist nicht nur dieses Fernweh, sondern eine grundsätzliche Form von Neugier. Es ist nicht damit getan, sich mit den typischen Highlights eines Landes zu befassen, ich informiere mich auch intensiv über die politische Situation eines Landes. Das Reisen und diese Information bilden eine extreme Horizont-Erweiterung. Ich muss wissen, wie es um die Sicherheit bestellt ist, und ob ich das Land empfehlen kann. Es gibt ein Land, das wollte ich heutzutage nicht mehr bereisen: die USA. Und was auch noch schön ist am Reisen, ist das Heimkommen. Ich bin mal gefragt worden: Sie reisen doch so viel in der Welt rum. Wo ist es denn am schönsten? Da hab' ich geantwortet: Zu Hause, in Sachsenried.